

**Die Weiheranlage «Im Chuegraben» gehört zu den wertvollsten und schönsten Lebensräumen auf der Oberwiler Höhe. Sie ist in mehreren Etappen entstanden: 1973 wurden die drei grossen Weiher und mehrere Laichbecken aus Lehm gebaut. Diese sind 1998 zur leichteren Pflege durch Betonschalen ersetzt worden. 2017 wurden die Kreuzkrötenweiher auf der Feuchtwiese angelegt (siehe eigene Naturtafel). Und seit 2018 verläuft der Chuegrabenbach getrennt von den Weihern, was ebenfalls den Amphibien zugute kommt. Die vom Menschen geschaffenen Weiher und Tümpel wurden rasch von der Natur erobert und brachten neues Leben in die Landschaft. Heute haben die Amphibienvorkommen in Oberwil sogar überregionale Bedeutung!**



Die drei grossen Weiher haben ihre Namen von den vorherrschenden Pflanzen (von oben nach unten): Teichrosen-, Seerosen- und Krebscherenweiher. Dazu gesellen sich Rohr- und Igelkolben, Laichkräuter, Schilf, Binsen und Seggen, Pfeilkraut, Schwänenblume, Froschlöffel, Gelbe Iris, Sumpfdotterblume, Wasserpest, Tausendblatt, Wasserlinsen und viele weitere Wasserpflanzen.

## Gefragte Lebensräume

Naturnahe Weiher bieten mit ihrem vielfältigen Mosaik an Lebensräumen eine unverzichtbare Lebensgrundlage: in erster Linie natürlich für die gefährdeten und geschützten Amphibien, daneben aber auch für viele andere Tiere und Pflanzen:

- **In den Betonweihern**, die dauernd Wasser führen, fühlen sich Wasserfrösche, Grasfrösche, Erdkröten sowie Berg- und Fadenmolche und verschiedene Wasserpflanzen wohl.
- **Die «Kreuzkrötenweiher»**, die zeitweise austrocknen, werden im Frühjahr von Kreuzkröte, Gelbbauchunke, Laubfrosch und Geburtshelferkröte zum Abläichen aufgesucht.
- **Auf dem offenen Wasser** tummeln sich Libellen, Wasserläufer und andere Insekten und Kleintiere.
- **Der Schilfgürtel** bietet u.a. Verstecke für die im Leimental seltenen Teich- und Sumpfrohrsänger.
- **Die Hochstaudenfluren** sind geprägt durch viele Blütenpflanzen und bieten Überwinterungsplätze für Kleintiere.
- **Die Feuchtwiesen** beherbergen Kuckucks-Lichtnelken, Grillen und Heuschrecken sowie Tagfalter wie z.B. den Grossen Feuerfalter.



Die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) wird wegen ihrem feinen Glockenton, dem Paarungsruf, auch «Glöggli-Frosch» genannt. Das Männchen übernimmt die Brutpflege und trägt die Laichschnüre bis zum Schlüpfen der Kaulquappen mit sich herum. (Foto: Felix Labhardt)

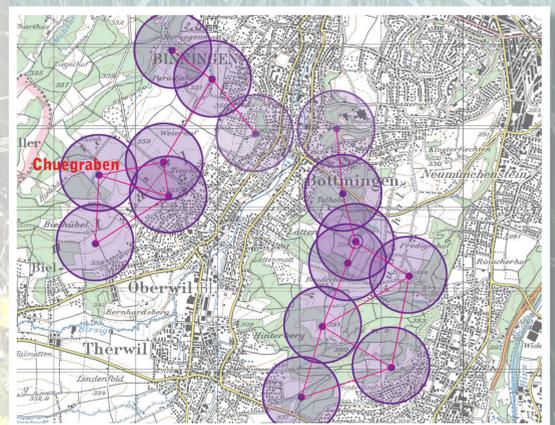


Die blütenreichen Hochstaudenfluren im Chuegraben gehören zu den artenreichsten im Leimental. Typische Arten sind u.a. Spierstaude (Mädesüss), Blut- und Gilbweiderich, Origano, Geflecktes Johanniskraut, Bachnelkenwurz und Wilde Karde.

## Gezielt gepflegt

Die Weiheranlage erfordert eine gezielte, auf die verschiedenen Lebensräume abgestimmte Pflege. Das Schilf, die Hochstauden, Feuchtwiesen und Kiesflächen werden regelmässig gemäht. Die Einzelbäume, Sträucher, Schilf-, Ast- und Steinhäufen werden sorgfältig gepflegt und falls nötig ersetzt. Zudem werden die Ufergehölze und der Waldrand periodisch durchforstet.

Daneben müssen Problemarten wie z.B. Goldruten oder Drüsiges Springkraut bekämpft werden, weil diese sonst einheimische Arten verdrängen. Auch Fische haben hier nichts verloren und dürfen nicht ausgesetzt werden, weil sie als Räuber die Fortpflanzung von Amphibien und anderen Wassertieren gefährden.



Biotopvernetzung in der Region: natürliche Lebensräume wie Weiher müssen miteinander vernetzt sein, damit sich lebensfähige Populationen (Tiervölker) bilden können. Die Kreise um die Weiher markieren die maximale halbe Ausbreitungsdistanz des Grasfrosches (Distanz 500 Meter).

## Fairplay in der Natur



### Mehr Infos

Was lebt im Tümpel, Bach und Weiher, Kosmos Naturführer, im Buchhandel, [www.kosmos.de](http://www.kosmos.de).  
Vogelarten der Schweiz, im Buchhandel, [www.haupt.ch](http://www.haupt.ch).  
Faszination Libellen, Daniel Kury, Naturhistorisches Museum Basel.

### Auskunft

Gemeindeverwaltung Oberwil, Abteilung Bau  
Telefon 061 405 42 45 [www.oberwil.ch](http://www.oberwil.ch)



Natur in Oberwil



## Hallo Naturforscher

### Auf der Pirsch erlauscht! z.B. Klangkünstler

Spitze einmal Deine Ohren und sei mäuschenstill. Wer schnalzt dort gerade so fröhlich aus dem Gebüsch? Von wem könnte das laute Knurren und Quacken oder der feine Glockenton stammen? Und woher kommt eigentlich das ohrenbetäubende Gezirpe der Grillen und Heuschrecken? Wenn Du etwas Glück und Geduld hast, verraten sich vielleicht die Klangkünstler und kommen aus ihrem Versteck.

Natürlich gibt es hier noch viel mehr zu entdecken. Nimm doch das nächste Mal einen Feldstecher und Naturführer auf deine Pirsch mit – es eröffnen sich dir neue Welten.



Der Zilp-Zalp (*Phylloscopus collybita*) heisst auch «Batzenzähler», weil sein schnalzender Ruf so klingt, wie wenn er Münzen abzählen würde. Das Erkennen von Vogelstimmen braucht etwas Geduld, ist aber gar nicht so schwer. (Foto: MikeLave/istockphotos.de)